


**Klag- Trost- und EhrenGedichte über den früe zeitigen/ doch seeligen Abscheid
Der ... Annae Elisabethae Viereggin/ Geborne von Schacken. Des ... Herrn
Christoffer Viereggen/ Nun Hochbertübten Witwers/ auff Radum und Barentin
Erbessen/ gewesenen Hertzliebsten Hauß-Ehren. Nachdem Sie Anno 1666. den
9. Februarii ... verschieden/ und drauff den 4. Aprilis, selbigen Jahres/ zum
Watmanshagen ... beygesetzt worden**

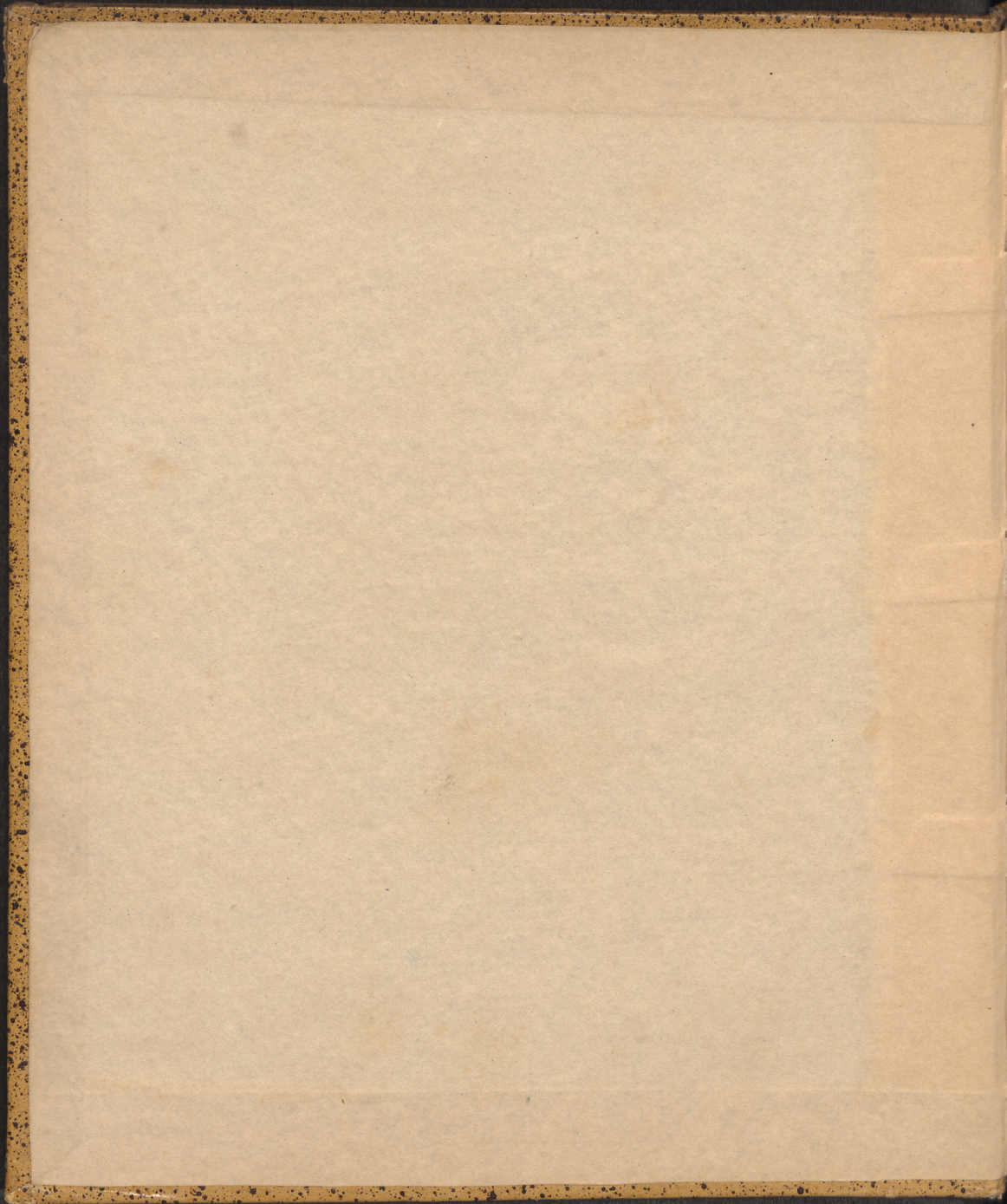
Gustrovii: Scheippel, 1666

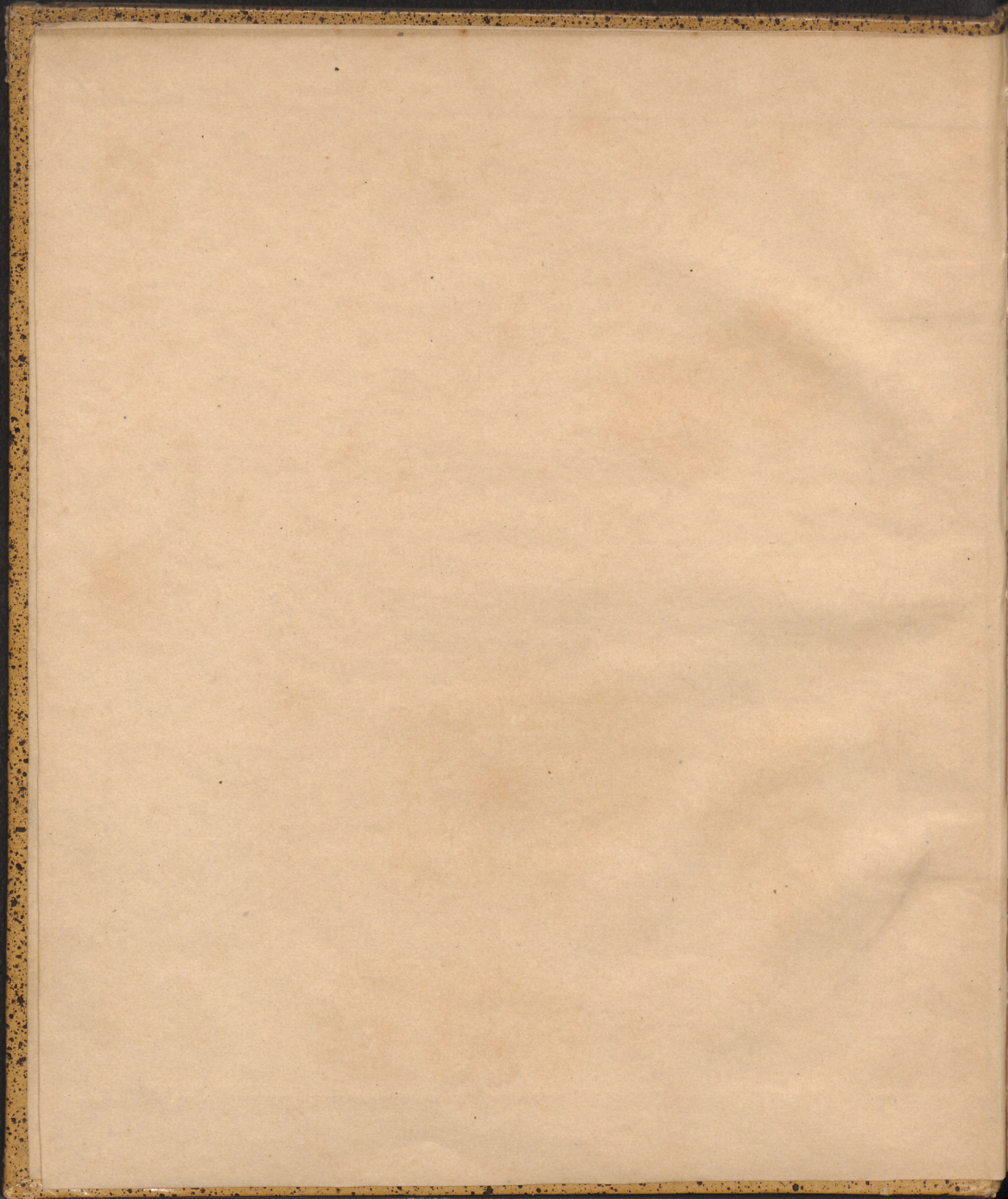
<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn77743301X>

Druck Freier  Zugang



Hartwich, Chr.,
auf
N. G. v. Schack,
Chefr. des Chr. Bieregge.
Güstr. 1666.





Klag-Trost- und Ehren Gedichte.

über

den früe zeltigen / doch seeligen Abscheid
Der Hoch-Edel-geborne / Viel Ehr- und Tugendreichen
Frauwen /

ANNÆ ELISABETHÆ

Viereggin /

Geborne von Schwacken.

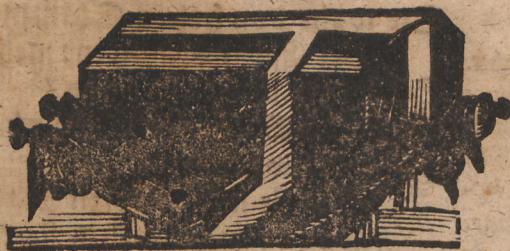
Des Hoch-Edelgebornen / Gestrengen und Vesten /

Herrn CHRISTOFFER Viereggen /

Nun Hochbetrübten Wittwers / auff Radum und Ba-
rentin Erbgessen / gewesenen Hergliebsten
Hauß-Ehren.

Nachdem Sie Anno 1666. den 9. Februarij, zu Mitta-
ge umb 12. Uhr / seelig in ihrem Heilande Christo verschieden / und
drauff den 4. Aprilis, selbigen Jahres / zum Warmanshagen / mit
Christ-Adelichen Ceremonien, in Ihr Begräbnis
beigesetzt worden.

Zum Trost geschrieben / von den Benachbarten
Predigern.



GUSTROVIL.

Excudebat CHRISTIANUS SCHEIPPEL, Anno 1666.



1.

Herr Biereg: Euch nun äbet
 Des Kreuzes Kampff und Grett/
 Der Tod euch sehr betrübet /
 Mit seiner Grausamkeit.
 Der Augen Krüglein / voll
 Der heißen Thränen stehen /
 Kein Tag / noch Nacht vergehen /
 Das euch nichts ängsten soll.

2.

Ach Ja: nun hat gerissen
 Aufß neuw die Stebste hi n:
 Der Tod: die sich beßissen /
 Zu thuen nach eurem Sinn:
 Das / was da nützlich sein /
 Was Freude könt erwecken /
 Entw. Herz mit Trost erquickten //
 Das nimbt das Grab dahin:

3.

Sie wahr von hohen Stammen:
 Der Edlen Schacken: mehr
 Elifaber. Ste führet ihren Nahmen /
 Gottes Hauß: Gor res Eid /
 Gottes- Holdselig war ihr Mund /
 schwur. Was sie mit Worten sagte /
 Anna vel Wann jemand's Leid sie klagte /
 Hanna, Das ging aus Herzen grund.
 Holdselig.

Ihrs

Ihrs webrten Nahmens Gaben/
Hat diese edle Frau
Mit Arbeit müssen haben/
Nur/ lieber Leser/ traum
Sie wahr mit Gottesfrucht/
Mit Ehr und Zucht geizret/
Mit freundligkeit orniret/
Und was ein frommer sucht.

Sie hat hie hinterlassen/
Ihr liebes Töchterlein/
Des Noth uns übermassen
Jammert; das Weiselein
Noch in den Windeln liegt/
Die Mutter nicht gekennet/
Auch niemahls hat genennet/
Von ihr kein schmäglein frigt.

Weill dieses sezt bethränet/
Der edler Witwer sehr/
Und sich nach Tröstung sehnet/
So merck: er diese Lehr:
D Seele traure nicht
Zu tieff/ der Liebsten sterben/
Sie wird nimmer verderben/
Den Jesus ist ihr Licht.

Hie hat man viel zuflagen/
Von Satans. Triegeren/
Von Kranckheit/ Armuth/ Plagen/
Von Trübsabl mancherley/

Sir. c. 40.
v. 1.

4
Von

Von Kriegen/ Angst und Noth/
Von Arbeit/ Müß/ und Sorgen/
Ohn was sonst ist verborgen/
Drauff endlich folgt der Todt.

8.

Sie aber ist entgangen

Esa. 35. v.

10. & c. 51.

v. II.

Des Teuffes List und Tück/

Der Welt Betrug und Prangen/

Der falschen Herzen nück:

Von Trübsahl/ Angst und Pein/

Von Sorgen/ Müß/ und plagen/

Weiß sie nichts mehr zu sagen/

1. Joh. 1. v.

7.

Von Sünden ist sie rein.

9.

Textus Pf.

116. v. 7. 8.

9.

Der Herr hat nun ihr Leben

Gerissen aus dem Todt.

Und ob sie schon umgeben/

Von Hellen. Angst/ und Noth:

Hat er doch abgewischt/

Die Thränlein von den Wangen/

Ja nach Wunsch und verlangen

Die Liebe Seel erfrischt.

10.

Ihr n Fuesß hat er vom gleiten

Ganz gnädiglich erlöst/

Kein Feind noch Feindes streiten/

Ihr vortan mehr anstößt.

Sie lebte nun in Gott/

In grosser Freud/ und Wonne/

Mat. 13. v.

43.

Und leuchtet wie die Sonne/

Drum schad ihr nicht der Todt.

Was

Was ist's den / das sich träncket /
 O Seel / dein mattes Herz?
 Die liebste wird geschencket
 Dir bald / dein Leid verschweck:
 Es werden sich einmahl
 Mit Freuden wieder schawen /
 Die Männer / Kinder / Frauen /
 Im schönsten Himmels-Saal.

2. Sam. 12.
 v. 23.

12.

Den werden wir von Herzen
 An diesem lieblich n Ort
 Uns freuwen ohne Schmerzen /
 Und jauchzen fort / und fort.
 Da wird sein Fried' allstund /
 Die Kinder Gottes prangen /
 O Jesu / mein verlangen
 Still: wünscht mein Herz / und Mund.

Joh. 16. v.
 22.

Esa. 32. v.
 16. c. 35. v.
 10.

Dieses schrieb aus einem mitleidendem Herzen
 dem Hochbetrübtten Herrn Wimmer / und
 ganzen Adelichen Freundschaft zum Trost.

CHRISTIANUS Hartwich/
 Prediger zum Wartmanhagen.



Wer muß denn schon auff's new Herr Vieregg wieder klagen
 Des Todes wilden Grimm / und in Betrübniß sagen?
 Mein Herz ist dir zerstückt / durch Morca Grausamkeit!
 Die dir auff's neu geraubt / die Kadel meiner Zeit:
 Kann hette Gottes Hand den schweren Riß geheilet!
 Da bey der Penginn Tod mein Herz dir ward zerscheilet!

Hij

Durch

Durch ein zwiefaches Leid / das Stamm und Zweig hinreißt /
 Das Eh-Gemahl und Kind zum Grabewandern hieß;
 Da muß auch Schackinn fort / ein rechtes Bild der Jugend /
 Die wahren Adel ziert / und in der frühen Jugend
 Von Mir zur Welt hinaus / zur schwarzen Todten-Saar
 Die meiner Seelen Freund / und liebste Kachel war.
 O gar zu grosser Fall! wen wolte nicht bewegen
 Zum Beyleid diese Traur? wer nicht zur Brust gelegen
 Dem Grimm der Pardel-Thier / dem wirts zu Herzen gehn/
 Wnd bey Euch / Eder Herr / mit nassen Wangen sehn.
 Doch sey dies eurer Trost / der Gott / der euch betrübet /
 Zeigt hiemit klärllich an / das er von Herzen lieber
 Euch sein geliebtes Kind / und durch des Crentzes-Last
 Entreißt von derer Schaar / die ihm stets bleibet verhasst.
 So ist die seel'ge Seel' auch nur hindurch gedrungen
 Zu dem erwünschtem Zweck / wornach sie staret gerungen
 Nach rechter Christen-Pflichte / nun ist die schwere Noht!
 Die Leib und Seele quält / durch einen sanften Tode
 Sehr weit von ihrj enfermt / die Seel ist nur genommen
 Zu ihrer sanftern Ruh' / und aller Angst entkommen:
 Wnd ob der Schwache Leib gleich hie muß leblos sein /
 So ist er doch befreyt von aller Angst und Pein.
 Nun spricht Sie: Welt ade / mit deinem falschen Prangen!
 Dir geb' Ich gute Nacht / Mich hat schon Der umfangen/
 Der Mir für Angst und Pein / für leiden ohne Zahl /
 Geschenck't die Herrligkeit im schönen Himmels-Saall!
 Da ist des Himmels-Haus / da sind die Freuden-Stellen /
 Der Cherrubinen Sitz / des Jacobs kühle Quellen /
 Da Gottes Regiment / da ist der Engel-Strand /
 Da hat der Höchste selbst sein Hülf-Aug hingewand.
 Drück'tell't das Traumen ein / Ihr / O Ihr Hochberrübret /
 Streck't euren Leideziel / hört auff Ihr Vielgeliebter /
 Zu weinen über Sie / gönnt' Ihr dieß süße Ruh /
 Zu der Sie Gott gebracht / und wünscht' Ihr Glück dazu.
 zum Trost setze dieses

JOHANNES ROCHT
 Past. Clabrensis,

Wer

Wer kan deinen Grimm aussprechen?
Deine unerhörte Macht /
Eibviel Tausend gute Nacht /
Kein Tyrann dir zu vergleichen /
Tode! du unverschämter Mann?
Dir Niemand enlauffen kan.

Wan man gleich dich wolte sehen /
Ist doch dein Herz wie ein Stein /
Das mache manchen traurig sein /
Wey dir gilt kein Suppliciren,
Du bist gar ein grausam Wild /
Wey dem gar kein bitten gilt.

Hastu nicht vor dreien Jahren /
Diß hoch-Adeliche Hauf?
Schießten gar geschöpffer aus /
Da du hast hinweg gerisser /
Herr Bierreggen trautes Herz /
Und gestiffet grossen Schmerz.

War doch solche Schmerzen Wunde
Noch kaum außgeheilet gar /
Sieh: so komstu wieder dar;
Lösest auff die Liebes Bände /
Bände die der treueste Götter
Wieder fest verknüpffet hatt.

Nur zwölff Monat / und zeh'n Tag /
Hat diß Edle liebe Paar /
In der Heil'gen Christen-Schaar /
In ganz ungeferbter Liebe
Doch wol kaum ohn. Creuz und Leid.
Zugebracht die kurze Zeit.

Wer wolte hier nicht stießen lassen /
Aus Mitleiden mildiglich /
Sich zu weisen gar Christlich!

Seiner

Seiner Augen Wasser quellen /
Und betrauren solche Wunden
So Herr Vier Eg tieff empfand'n.

Wunden / so jedoch geschlagen
Der / so wieder heilen kan /
Jesus Arzte der rechte man /
Der kan Schlagen und verbinden
Das was treuester und was schmerzt
Jesus ist der treue Arzte.

Exod. 15. v. 26.

Nun was wil man endlich sagen (
Was der Allerhöchste thut/
Das ist alles recht und gut.
Dey ihm stehet Tode und Leben
Glück und Unglück / Freud' und Leid /
Alles folgt / wen er gebet.

Aus mitleidendem Herzen
setzt dieses

M. Erich Tlemendorff /
Past. Reinsb.



Muß ihr nun auch davon / noch in den Jüngen Jahren
D' Adelige Frau / und liegen auff der Baaren?
damit man euren Leib in seine Kammer trägt
Und in der Erden Schooß / zu ruhen niederlegt.
Was wird eurer Ehe-Herr / und Echterlein doch sagen?
Sie werden fürwar euch beweinen und beklagen!
Was werden Vater / Mutter / und eure liebste Herr'n
Ich meine die Blutsfreund' / hier finden ach! für Schmerz'n.
Weil ihr eilt so dahin / in eurer besten Jugend:
D' Adelige Frau / D' Blume aller Tugend!
Eures Ehe-Herren Trost / und seiner Augen-Lust /
Ach weh! sie trauern all' ümb das ihr sterben müßt.
Doch aber haltet ein / mit trauern und wehklagen
Den sie wird zwar ins Grab / und finster Höel getragen!

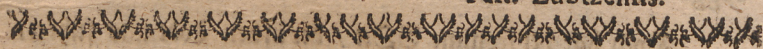
Doch

Doch wird ihr todter Leib am lieben Jüngsten Tag /
 Aufstehen aus dem Grab / und leben ohne Klag.
 Nie hört man nichts den Leid / hie führe man grosse Klagen /
 Von Kranckheit und Elend / von Kriegen / Kreutz und Plagen /
 Dort aber alles Leid / mit seinmahl hört auff /
 Wen wier im Jammerthal vollendet unsern Lauff.
 Wie selzig sind den die / für allen hie zu schätzen /
 Die in der Ewigkeit / mit Jesu sich ergehen?
 Die dort im Freuden Saal von keinem Leid und Streit /
 Von Kranckheit / Sorg und Plag / nichts wissen / dieser Zeit.
 Des tröstet euch doch nun / Ihr Hochberühete Herzen /
 Und lindere hie mit der geschlagenen Wunden / Schmerzen.
 Wir werden auch bald sehn / und mit den Engelen /
 Mit Ihr das Lied des Lambs / mit freuden stimmen ein.

Dieses schrieb aus Christlichem Mitleiden

JOHANNES CURTNUM /

Past. Lübtzenfis.



RADUMIA BETHANIA.

S / Edles Radum traußt / und wirßt Bethanien t
 Ein Hauß / das voller Klag und Elend wird gesehn.
 Es ist kein kleiner Stoß / das jetzt von dir muß reissen
 Und lassen hinter sich den Vater sampt den Waisen /
 Dein's Hauses schönste Zier / dein Heil und dein gewin.
 Dein aufferleßner Schatz / dein Edle Frau geht hin.
 Hin !leider geht Sie hin! wohin? aus ihren Wochen /
 Aus Wochen / Jahr und Zeit / bey ihr ist ein gebrochen
 Der immer-lange Tag / die graue Ewigkeit
 Hat sie durch schnelle Fahrt verwechselt mit der Zeit.
 Herr Dierregg / dieses ist's das euwer Herze kräncket /
 Das euwer Edles Hauß in schwarze Traur versencket!
 Es war ja Schmerzens gnug / es brachte Klag und Weh /
 Als Gott vor kurzer Zeit gerennet euwer Eh
 Und von der Seiten Euch gar schmerzlich weggerissen

B

Eur

Eur erstes Ehegemahl / so treulich war geliebet
Umb eur betrübtes Herz / wens matt von Sorgen war /
Ach Schmerz ! das sahe man auff schwarzer Todten-Bahr //
Es freut und rühmet sich noch jezund dieser Frauen
Das rühmliche Geschlecht der Pengen / die wir schauen
Nun etlich Hundert Jahr im Mecklenburger Land /
Die wegen Tapferkeit der Welt sind wolbekant.

† (BETHANIA id est domus afflictionis, nobilis resurrectione Lazari,
& Christi in caelos Ascensione. Joh. II, 1. 44. Luc. 24, 50.

RADUMIA, Nobilissimarum Puerperarum Gethsemane.

Fr. Anna Dorothea Viereggen - / Herrn Curd Behren / S.
Hauß-Frau / stirbt nach ansgestandenem Kindesnöthen / auffm Hau-
se Radum An. 1630. d. 15. Julij.

Fr. Cathrina von Pengen / Dn. Christophori Viereggi
prior. Coniux, obit puerpera / d. 2. Jan. An. 1663.

Fr. Anna Elisabeth von Schacken / Dn. Christophori Vie-
reggi altera Coniux, obit infantaria d. 9. Febr. An. 1666.]

Doch hat der fromme Gott / der in den Todt uns führet /
Und wieder bringe herfür / der off die Seimen rühret.
Mit Creuz und Angemach / und sie doch wieder heilt /
Der hat nach solcher Traur euch Freude mitgerheilt /
Als Ann Elisabeth von Schacken Stamm entsprossen /
Euch ward zum zweitemahl zum treuen Ehenossen
Vom Himmel außerschn. Da solte Tritans schein
Nach so viel Traur Gewöcket Euch wieder günstig sein.
Da war ein herrliches frolocken aller Frommen /
So dieses Hochzeit-Fest zu feiren angekommen /
Der eine wünschte Fried / ein ander greise Jahr /
Hier Alt und wolbetagt / spär auff der Todtenbahr.

Ach? aber da der Mond kaum Zwölffmahl hat geendet
Den lauff der finstern Nacht / und wieder sich gewendet /
Da kämpft die Zeitung Uns: Die Edle Frau ist Todt /
Herr Viereggi sitzt schon auff new in Sorg und Noth.
Sein ander Ehegemahl hat auch die Welt gelehet /

III

In die Sie kurz vorher an ihre Staar gesetzet
Ein liebes Töchterlein / das glücklich kömpt zur Welt/
Doch aber bleibe Sie selbst / die liebe Mutter sellt.
Wenn dieser Fall nicht rühret / wer hi nicht wolte weinen/
Des Sinn wehr von Demant / das Herz von Rieselfsteinen /
Mit Eisen ganz verschweiffe. O ranhe Parcken-Hand:
O alzururze Luft: O hochberühret Stand:

Was sol von ihrem Gleis und Gottesfürchtlich sagen?
Ihr Herz war ein Gebäu / darin sie Gott getragen /
Da wohne starker Glaub / der Gott allein verraut /
Ein Tugend-voller-Geist / der nur auff Jesum schaut /
Als aller Frommen Trost. Was man nur an Ihr sahe /
War ferne von der Welt / dem Himmel aber nahe /
Zucht / Demuth / Freundlichkeit / beherschen ihren Sinn /
Was falsch und eitel heist / war gänzlich nicht darin.
Drumb ist nicht Wunderns wehr / das Ihr diß Bild geliebet /
Hoch-Edler Herr / und nun so schmerzlich seit betrübet.

Doch haltet euer Herz in diesem Creuzte still /
Laßt euch gefallen daß / was euer Schöpffer will:
Gedenckt an Israel / wie manche Jammer-Zage
Hat dieser Mann erlebt? es mehrte seine Plage
Der Frommen Kadel Todt / doch hielt er mit Gedult
Dem treuen Schöpffer still / sich tröstend seiner Huld.
Den Hiob wandte nicht das sterben seiner Kinder /
Der Raubstall seines Viehs / Camelen / Schaff und Kinder /
Des Herren Eyver-Feur / daß Hauß und Hoff verbrant' /
Er gab Gott willig hin / was kam von seiner Hand.
Und so auff diese Zeit ihr euer Augen lencket /
Da nun der tolle Mars die Welt auff's neue träncket /
Und ädert Land und Stadt / da wir in fürchten stehn /
Wohin des Wetters Zorn noch künfftig werde gehn /
Das uns jetzt zeucht verben / so werdet ihr woll preisen
Die Seelig welche Gott von himmen läßt abreisen
Zu jener Friedens-Burg. Drumb gönnet ihr auch / was
Ihr Gott im Himmel gönnt / benecket nicht so naß

Mit euren Waſſelein die roth-geweinte Wangen /
Erwartet ſündlich auch mit Chriſtlichem verlangen /
Das einen gleichen Tausch vor dieſer Welt beſchwer /
Vor ſo viel Müß' und Angſt der treue Gott beſchwer.
Da ihr außs neu verknüpft in Freuden werdet ſchweben /
Komm Jeſus / hilf uns bald zu ſolchem Engel-leben!

Aus ſchuldigſter Condolenz
überſendet dieſes

Hardwig Hane/
Prediger zu Dickenig.



Was ſind wir Sterblichen alhie in dieſem Leben?
Sind wir dem Menſchen-Fraß/ dem Tode nicht ergeben?
Dem Vndiscreten Tode/ der ſtifftet lauter Schmerz/
Ihr hat er abermahl zwey treu-verbundene-Herz?
Gar ſchlenig auch gerent: Es iſt zwar zu beklagen
Des Todes Grimmigkeit/ dennoch kan er nicht ſchlagen
Auf einen Menſchen zu/ Es iſt des Herren Macht/
Der uns ja alle ſambr an dieſes Lichegebracht /
Der hat die Edle Frau-nimmehr dahin geſetzt/
Da nun und ewiglich kein Auge wird genezt.
Sie lebet ſchon mit Gott in ſolcher groſſen Luſt/
Die keinem/ nach zur Zeit/ von uns iſt reche bewuſt-
Drumb laſſet euer Klagn und ſtillet eure Thränen/
Sie wohnet an dem Ort/ wornach wir uns ſters ſehnen /
Wo ſelbſten nichts iſt als lauter Freund und Wonni/
Da wird Sיעleuchten auchgleich wie die helle Sonn.

Aus Herzlichem Mitleiden ſchrieb dieſes

JOACHIM Fürſten-aw/
Gryp. Pom. Phil. Stud.



Was iſt dieſes Jammerleben?
Nichts als Angſt und Eitelkeit:
Nichts als Sorge/ Noht und
Wehen.
Haben wir in dieſer Zeit;
Die

Sie ist nichts denn Tod zu hoffen
Ider wird vom Tod getroffen.

2

Wier sind in die Welt versetzt
Als in eins Gast-Wirths-Haus /
Da der sich nicht stetes lehet /
Welcher dencket weiter aus
Nach dem Vaterland zu streben.
Vnd nach Haus sich zubegeben.

3.

Also ist es mit dem Leben:
Aller Menschen auch bewand:
Dem wird dis Licht kaum gegeben.
Vnd wird doch bald angeran.
Von des Todes bittern Pfeilen /
So kein Mensch niemahls kan heilē.

4.

Mancher der in besten Jahren
Ist / den nimt der Tod hinweg.
Welcher izt erst Lust erfahren
Solte / der uns diesen Sieg
Von dem keiner zurüek kommet.
Vnd nicht Enht noch Muhe was
frommet.

5.

Dessen kan uns Zeugnis geben
Dieses Seel'ge Frau so todt;

Wenn die Jugend frist das Leben
Wären wir izt nicht in Noht:
Wen Stand / Schönheit hülff
vor Sterben
Dürffte Sie nicht Erde werden.

6.

Aber Frau: ihr habt verlassen
Vns in dieser bösen Welt /
Wo nichts ist denn laurer Hassen:
Ihr geht nach dem Himmels Zelt:
Wo nichts ist de Jauchze / Loben!
Wo aufhöret Wüten / Toben.

7.

Ihr habt numehr überstanden
Alle Sorgen / Angst und Pein /
Izund stoost euch nur zu handen
Freude / Jauchzen / frölich sein.
Drüm Ihr auch inschreiet allen
Den nicht euer Tod gefallen:

8.

Weinet nicht ihr Anverwanten:
Achzet nicht mein Ehe-Herr:
Trauret nicht all' ihr Bekanten:
Ich bin wo kein Angst nicht mehr:
Ist: ihr werdet zu mir kommen/
Wen der Tod Euch weggenommen.

Setzet dieses

Joachim Alers / von Rostock /

Der 3. Schrift und Welt.

Weisheit gestiffener



¶

Ich verbirge die Violent
Flora Mutter / deinen Soolent.
Wie die Morra hat befohlen.

Vij.

Ah

Ach! Verbiege deine Myrten/
Venus/ deiner Fackel Ruhm/
Flora, deine schönste Blum
Soll ein schwarzes Grab bewirthen.

2.

Klage ihr Tymphen/ weinet / wimmere/
Raufft und schlage euch/ seuffzet/ künimere/
Die ist in dem Sarg bezimere/
Die die Sonne Euer Wälder/
Euer Flüsse Demantstein/
Euer Nordstern pflag zu sein
Und die beste Zier der Felder.

3.

Schlage euch / Hirten/ auff die Hüffte/
Achzet / winselt Wind' und Lüffte /
Schreiet alle Berg' und Klüffte;
Eure Freundinn ist verblichen.
Echo soll mit Jammer - klang
Wimmern diesen Traur-gesang
Meine Liebe ist entwichen.

4.

Aber/ fasset eure Sinne/
Holde Timpfen/ Schafferinne /
Ehret eure Lust-Göctinne/
Die da weislich war und munter /
Die nach weisser Lilien arch
Redlich / Zierlich / schön und zart/
Streut ihr weisse Lilien unter.

5.

Rosen-voller Safft und Leben
Und die weisse Ephews Reben
Sollen ihre Haar' umbgeben;
Amaranthen lasset schneyen
Zäuffig in den Sarg hinein/
Ihre Grab-schrift und den Stein
Soll Vergis mein nicht bestreuen.

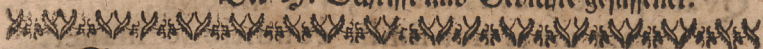
Dnset

Unter jenen schönen Bäumen
 Wo die Seelge pflanz zu Träumen
 Sollen stehen diese Keimen
 Die ein Spiegel aller Frommen/
 Schön von Augen und Gemüht/
 Die ist in der besten Blüht
 Uns/ Ach? Alzn bald! entnommen.

Dieses sechse

Hermannus Lebermann / von Rostock.

Der H. Schrift und Gedichte geffissener.



Zu Fröh! ach! gar zu Fröh!
 Zu früh ist diese Rose abgerissen/
 Die kaum mit grosser Müh
 Die Blühte lassen sehen/ die muß man vermessen.
 Zu Fröh/ Ach! gar zu Fröh
 Wie? ist die Rose den verdorben und verletzet?
 Ach nein! Sie ist inn Himmel nur versetzt!
 O nein / gang nicht zu früh.

JOHANNES LUDOVICUS Hanneman/

Philosophi: Studios: Auricæ Frisius.



Quid vita est hominum? nil est nisi mortis imago,
 Stipata assiduis semper & usque malis.
 Quam primum vivi materno nascimur alvo,
 Incipit à cunis & doloratque labor;
 Expectant hominem curæ, multiq; labores,
 Ipsi dum vitæ stamina firma manent.
 Quis quæso in mundo remanere diutius hocce
 Optârit, dum det præter acerba nihil?
 Nil audire licet jam præter crebra pericla,
 Quæ nos circundant, assiduèqve premunt.
 Ibimus hinc omnes senium, viridisqve juvena,
 omne.

Omnes victricis sub juga mortis eunt.
 Hoc docet Haides; Homines sunt graminis instar,
 Ut flos marcescit sic perit omnis homo.
 O igitur felix! ô terq̄ve qvaterq̄ve beatos!
 Qveis liquisse solum per pia fata licet,
 Sic, VIR MAGNE, tua est uxor dicenda beata,
 Qvod virtute vigens jam petat astra poli.
 Mœror ubi nullus, nec crux, neqve ulla pericla
 Adfunt, sed contra júbila qvæqve bona,
 Qvare pone graves fas est, VIR MAGNE, dolores,
 Nam mors nos simili conditione manet.

Condolentiæ ergo F.

JOACHIMUS Mollius, Ditsurto .
 Qvedlinb: Phil. Stud:

Es ist ein elend Ding ümb aller Menschen Leben /
 Doll Müß / Last / Eitelkeit / darnach die Menschẽ strebẽ /
 Es ist uns allerseits nun dieses angebohrt /
 Zum Unfalk / Mühe / Creuz ist jeder man erkohrt /
 Er sey Arm oder Reich / er kan ihm nicht entgehen /
 Glück / Unglück / Leben / Todt / mus jeder man außsehen /
 Nachusalem war Alt / als keiner jemahls war /
 Doch mus er auch dahin auff einer Todten Baar.
 Reichthum hilfft auch gar nicht vor im Tod zu keinen Zeiten /
 Der Todt nimt alles weg / die Freunde von den Seiten /
 Die Kinder von dem Arm / die Eltern sterben hin /
 Wenn sies am besten mit den Kindern in den Sinn.
 Zum beyspiel siehet man die Edle Fraw igt liegen
 Auff ihrer Todten Baar / die kan zwar igt siegen /
 In ihrem Himmels Schloß; nur ist es gar zu viel /
 Das ihr alhier gesetzt / so gar ein kurzes Ziel.
 So mus der Sünden Soldt der Todt so bald erschleichen /
 Die / die noch lange Zeit hått sollen hier erreichen /
 Doch ist der Seelen wol / sie lebt in guter Ruh /
 Vnd schicket diesem Ortb noch gute Wünsche zu.

JOHANNES Wichman /

6.
Unter jenen schönen
Wo die Seelge pflagt
Sollen stehen diese
Die ein Spiegel aller Fron
Schön von Augen un
Die ist in der besten Z
Uns/ Ach? Alzn bald! ent

Hermannus Leberm
Der. H. Schrifte und

Zu Früh! ach: gar zu Früh!
Zu früh ist diese Rose abgerissen/
Die kann nie grosser M
Die Blüthe lassen sehen/ die muß man
Zu Früh/ Ach; gar zu Früh
Wie? ist die Rose den verdorben und
Ach nein! Sie ist im Himmel nur ver
D nein / ganz nicht zu früh.

JOHANNES LUDO
Philolophi: Scudi

Quid vita est hominum? nil e
Stipata assiduis semper &
Qvam primum vivi materno na
Incipit à cunis & doloratq
Expectant hominem curæ, mu
Ipsi dum vitæ stamina fir
Qvis quæso in mundo remaner
Optârît, dum det præter a
Nil audire licet jam præter creb
Qvæ nos circundant, assid
Ibimus hinc omnes senium, v

Rostock.
ener.

neman/
sius.
simago,
is.
o,
s,
occe?
runt.
uventa,
omne.

